

Die SGV hat eine Präsidentin

Autor(en): **Trümpy, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **68 (1978)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die SGV hat eine Präsidentin

Am 1. Januar, ein Vierteljahr nach der Wahl in Einsiedeln, hat Dr. BRIGITTE GEISER das Präsidium der SGV übernommen. Es war für viele eine große Überraschung, daß der Vorstand der Mitgliederversammlung die junge Musikologin vorschlug, war doch bisher noch keine Frau auch nur Vorstandsmitglied gewesen. Immerhin gehörte Brigitte Geiser seit



1974 dem Erweiterten Vorstände an, und in dieser Eigenschaft ist sie mit den Aufgaben, Zielen und Nöten unserer Gesellschaft vertraut geworden. Daß sie bereit war, das nicht leichte Amt zu übernehmen, darf uns mit Freude und Dankbarkeit erfüllen; die SGV benötigt ihre Initiative, ihre Vielseitigkeit und ihr Verhandlungsgeschick.

Wir möchten hier unsere Präsidentin im Bild und mit einigen Sätzen vorstellen. Sie wurde 1941 in Langenthal geboren und besuchte dort die Schulen. 1957/58 war sie gleichzeitig Schülerin der Ecole supérieure de Commerce und des Konservatoriums in Neuchâtel. 1958/59 war sie an der Kunstgewerbeschule in Zürich eingeschrieben, und von 1959 bis 1961 bereitete sie sich auf die Kantonale Maturitätsprüfung in Zürich vor. Anschließend immatrikulierte sie sich in Bern für Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Neuere deutsche Literatur; 1965/66 setzte sie die Studien in Tübingen fort. Wieder in Bern, erwarb sie sich 1969 mit der

von Professor Arnold Geering betreuten Dissertation «Studien zur Frühgeschichte der Violine» (gedruckt 1974) das Doktorat. Es folgten Volontariate an der Musikabteilung des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg und am Musikmuseet in Stockholm.

An der Expo in Lausanne war sie 1964 ein erstes Mal mit der Volkskunde in Kontakt gekommen, als sie dort in den «Schatzkammern des Wissens» nach gründlicher Vorbereitung als Auskunftsperson wirkte. Noch bevor ihr als der prädestinierten Autorin dank der Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds die Aufgabe übertragen wurde, für das «Handbuch der europäischen Volksinstrumente» den Band Schweiz zu verfassen, trat sie mit dem Schweizerischen Institut für Volkskunde und mit den Instanzen der SGV in Verbindung. In der Vorbereitungsphase erschien in dieser Zeitschrift 1970 ihre «Bitte um Mitteilungen über volkstümliche Musikinstrumente». Hier veröffentlichte sie, nachdem sie rasch eine Fülle von Material aufgespürt hatte, 1972 den Aufsatz «Volksmusikinstrumente aus dem Kanton Schwyz»; er bildete den literarischen Hintergrund für die unvergeßlichen akustischen Kostproben an der damaligen Mitgliederversammlung in Brunnen. Auf die Tagung des «Study Group on Folk Musical Instruments», die sie 1975, ebenfalls in Brunnen, organisierte, brachte unsere Zeitschrift ihren Beitrag «Die Glarner Zither». Daneben erschienen im Zusammenhang mit Ausstellungen selbständige Veröffentlichungen über das Hackbrett, das Alphorn und die Zithern in der Schweiz, und einige Schallplatten mit Aufnahmen volkstümlicher Musikinstrumente gehen auf Brigitte Geisers Anregung und Mitarbeit zurück.

Bei ihrer Sammeltätigkeit hat sie die ganze Schweiz und die volkskundlichen Hintergründe des Musizierens kennengelernt. Daneben fand sie auch Zeit, durch Teilnahme an Kongressen und Vorträge im Ausland bekannt zu werden; selbst die USA haben sich ihr mehr als einmal geöffnet. 1974 ermöglichte ihr ein Stipendium des British Council, Instrumentensammlungen in England gründlich kennenzulernen. – Nach sechsjähriger Arbeit hat Brigitte Geiser vor einigen Monaten das Manuskript des Handbuchs, dessen Entstehung der Unterzeichnete als Mitglied des zuständigen Kuratoriums mitverfolgen durfte, abgeschlossen, und es ist nur zu hoffen, daß die Drucklegung nicht allzu lange auf sich warten läßt. Inzwischen ist sie für diesen Winter zu Gastvorlesungen an der Universität Innsbruck eingeladen worden.

Ich wage die Prognose, daß die SGV in eine dynamische Phase eingetreten ist, und ich wünsche meiner Nachfolgerin dazu viel Freude und die volle Unterstützung von Vorstand und Mitgliedern.

Hans Trümpy